



«Ich bin ein krummes Geschöpf Gottes»

Best International Documentary Feature · TLVFest Tel Aviv
BEST DOC Award · Outview Film Festival Athen
Special Mention Premio Maguey · Festival internacional de Cine en Guadalajara

Julia

Ein Film von J.Jackie Baier

Ein Film von J.Jackie Baier · Eine Koproduktion Gamma Bak Filmproduktion und J.Jackie Baier Filmproduktion mit Just A Moment · Julia mit Julia Krivickas · Włodzimierz Lerch · Renatė Lūšis · Ričardas Orzichovskis · Regina Taurinskienė · Sandra Fregin · Sophya Zora Zoë Becker · Regie J.Jackie Baier · Kamera Dieter Vervuurt (2010 - 2012) · Thorsten Schneider (2005 - 2009) · Schnitt Steffen Reck · J.Jackie Baier · Musik Christopher Franke · Princessin Hans · Titelsong interpretiert von Vox Mundi · Ton Lasse Viehöfer · Till Wimmer · Mischung Till Wimmer · Dramaturgie Neal Wach · Produzentinnen Gamma Bak · J.Jackie Baier · Dagnė Vildžiūnaitė · Gefördert von Medienboard Berlin-Brandenburg · Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) · The Culture Support Foundation of The Republic of Lithuania · www.julia-der-film.de



JULIA

Ein Dokumentarfilm von
J.Jackie Baier

Bundesrepublik Deutschland/Litauen 2013 (89 Minuten) · digital
Originalfassung (deutsch, litauisch, russisch)
mit deutschen Untertiteln
Eine Ko-Produktion von
Gamma Bak Filmproduktion
und J.Jackie Baier Filmproduktion mit Just A Moment

Kinostart
08. Januar 2015

Im Programm der
70^a Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica di Venezia

Verleih: GMfilms Michael Höfner, Varziner Straße 3, 12159
Berlin, 0 30 8 51 98 61, gmfilms@gmfilms.de

Bilder zum Download bei www.gmfilms.de

www.julia-der-film.de

JULIA

Über den Film

Eine Geschichte von Leidenschaft und Aufruhr, von Selbstentdeckung und Wut auf die ganze Welt.

Was genau treibt einen Jungen von der Kunstschule dazu, sein Zuhause in Klaipeda (Litauen) zu verlassen, um als Mädchen in den Straßen von Berlin, in stickigen Hinterzimmern und auf verklebten Sesseln eines Sexkinos den eigenen Körper zu verkaufen?

Über mehr als zehn Jahre begleitet Photographin und Filmemacherin J. Jackie Baier die heute 30jährige Transsexuelle Julia K. durch ihr Leben als Straßenhure, Outlaw und Nonkonformistin, die ohne gesellschaftliche Übereinkünfte lebt.

„Ich kann nicht sagen, daß ich eine Frau bin, aber ich bin auch kein Mann. Ich bin etwas... – ein Geschöpf Gottes, aber ein krummes Geschöpf Gottes. Der Gott hat nicht aufgepaßt bei meiner Geburt“ sagt Julia von sich. Andere Autoritäten als diesen Gott, der sich geirrt hat, akzeptiert sie nicht. Sie ist eine, die den „Contrat Social“ nie unterschrieben hat.

Sie spricht ein archaisches Deutsch, das hierzulande seit dem frühen 19. Jahrhundert nicht mehr gebräuchlich ist. Sie aquarelliert, zur Entspannung, wie sie sagt. Sie hat ein Einser-Abitur und einen Diplomabschluß an der Kunstschule von Klaipeda. Und in Berlin ist sie eine transsexuelle Straßenhure, die bisweilen den Weg nach Hause nicht findet.

Director's Notes (2006)

Das erste Mal sah ich sie in einer Bar in Wilmersdorf. Eine Zeitlang saßen wir dort zusammen am Tresen und animierten, auf Piccolos, auf Sex – was immer Geld brachte.

Ich war bald wieder draußen aus dem Geschäft. Die Chefin war einfach nicht davon überzeugt, daß ich eine gute Hure sei, und sie hatte eigentlich auch Recht damit – obwohl ich mir einige Tricks bei Julia abgeschaut hatte.

Julia war auch bald wieder draußen. Sie kam nicht richtig klar in dem Laden. Die Alte hatte so eine Art, und Julia hatte eben ihre Art. Es konnte nicht gut gehen. Hinterher hieß es dann, Julia sei ja immer besoffen gewesen. Aber das kann nicht sein; wenn sie immer besoffen gewesen wäre, hätte es vielleicht sogar geklappt mit der Alten. Die war schließlich auch immer besoffen.

Etwa ein Jahr später sah ich Julia wieder. Es war eine kalte Januarnacht, ich war im Nachtbus unterwegs nach Schöneberg, sie stand an der Ecke Froben- und Bülow- auf dem Transenstrich und schaffte an. Wir tranken ein paar Bier in Murats Kiosk und sie fragte irgendwann, ob ich nicht wieder Photos machen wolle. Ich hatte aber meine Kamera nicht dabei, nur mein Mobiltelefon. Ich machte ein paar Schüsse und als ich ging, versprach ich, wiederzukommen. Als ich zwei Nächte später wieder dort anhielt, diesmal mit Kamera, war Julia verschwunden. Man erzählte sich im Kiosk, sie sei tot, wahrscheinlich irgendwo draußen erfroren.

Director's Notes (2012)

Spätestens seit den 1960er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts ist Transsexualität zu einem der öffentlichsten Geheimnisse der westlichen Gesellschaften geworden. Andy Warhol z.B. schreibt in *POPism, The Warhol 60's* (Harvest, 1980):

„In the sixties, average types started having sex-identity problems, and some people saw a lot of their own questions about themselves being acted out by the drag queens. So then, naturally, people seemed to sort of want them around – almost as if it made them feel better because then they could say to themselves, 'I may not know exactly what I am, but at least I know I'm not a drag queen.'“ (a. a. O., S. 224)

Es besteht offensichtlich ein starkes Bedürfnis, „hinter den Vorhang“ zu schauen und einen Blick zu erheischen in die ‚fremde und geheimnisvolle Welt‘ der Transsexuellen. Idiosynkrasie und Idealisierung, Verständnislosigkeit und Mitleid halten sich dabei die Waage.

Was aber den Diskurs über Transsexualität in den vergangenen Jahrzehnten eint, ist die Tatsache, daß Transsexuelle in ihm keine Stimme haben.

Der Film JULIA hingegen wirft einen Blick von innen auf diese „Welt hinter dem Spiegel“. Und er tut dies wie er alles tut – mit dem seiner Protagonistin Julia eigenen Charme und einer gewissen Beiläufigkeit.

Was fasziniert mich an Julia?

In jedem Fall ihre Unbedingtheit. Unbedingtheit in beinahe jeder Hinsicht: in ihrer Euphorie und Begeisterung, endlich ihr Leben zu leben, das Leben, das sie für sich erfochten hat. Ihr Stolz, mit dem sie vor aller Welt verkündet, daß ihr ihre Herkunft als Sohn aus anständigem Hause scheißegal ist, und daß sie vor niemandem ihr freches Mundwerk halten oder ihr hübsches Haupt beugen werde: Sie ist Julia K. – eine Frau aus freien Stücken „und keines Mannes Untertan.“ (Gore Vidal, *Myra Breckinridge*, S. 6) Ihrem rebellischen Wesen kontrastierte dabei ein unerklärlich tragischer Blick in ihren Augen, der von sehr weit her zu kommen schien; sie schien sehr allein auf der Welt – und das nicht in dem Sinn, daß sie keinen gehabt hätte, bei dem sie hätte übernachten können. An solchen Bekanntschaften herrschte selten Mangel.

Es war vom ersten Moment an klar, daß ich sie photographieren mußte. Umgekehrt war auch vom ersten Augenblick an klar, daß sie sich gern photographieren ließ. Es bestätigte sie – anfangs darin, schön zu sein – für die Ewigkeit! Später darin, daß sie noch da war. Die Photos waren ihr Beweis, daß sie noch lebte. Heute – scheinen die Photos für sie bisweilen Anlaß oder Vorwand, daß jemand vorbeikommt und nach ihr sieht.

Meine Faszination für Julia hat dabei in all den Jahren nicht nachgelassen. Ich würde ihr Leben in seiner konkreten Ausprägung nicht leben wollen, aber die Unbedingtheit, mit der sie auf ihrer Utopie beharrt, könnte ich mir als Masterplan durchaus vorstellen.

Bloß politische Parolen spielen dabei sowenig eine Rolle wie die rein psychologische Deutung.

Julia erinnert mich eher an ein Idol meiner Jugend, als es das, was wir heute schon nicht mehr „Transsexualität“ nennen mögen, als Begriff noch gar nicht gab. Julia hat etwas von Jackie Curtis, jener transsexuellen Dramatikerin aus dem New York der 1960er/1970er Jahre, die als Andy Warhol-Superstar (Flesh, Women in Revolt) bekannt wurde. Von Jackie Curtis stammt folgende Bemerkung an einen Flugblattverteiler, der sie mittags vor dem legendären Max's Kansas City als Tunte beschimpfte: „I'm doing more for the revolution by just walking down the street than you do with all your leaflets and pamphlets and crap...!“

Bei alledem geht es notabene um die bescheidene Utopie, daß man Menschen in dem Geschlecht leben lassen möge, das sie selbst als ihrer Seele angemessen empfinden. Bereits dieses Ansinnen jedoch scheint an den Grundkonsens aller derzeit herrschenden Gesellschaftsordnungen zu rühren.

Producer's Note (Gamma Bak, 2013)

Dieser Kinodokumentarfilm ist mit unserem eigenen Engagement und der großzügigen Unterstützung durch die deutschen Filmförderungen BKM und Medienboard Berlin-Brandenburg sowie der litauischen Beteiligung durch The Culture Support Foundation of the Republic of Lithuania entstanden. Unsere gute Arbeitsbeziehung als Ko-Produzenten basiert auch stark auf unserer politischen Überzeugung: extrem persönliche Erzählungen, die über einen langen Zeitraum dokumentarisch begleitet werden, bieten den Zuschauern Themen und Fragen, die direkt aus der eigenen Erfahrungswelt beantwortet werden können. So ergibt sich ein gesellschaftliches Bild aus dem persönlichen Blickwinkel. Hier wirft JULIA auch kontroverse Themen und Ideen auf, die das Publikum zum weiteren Nachdenken und zur Selbstreflexion führen können.

Es mag ungewöhnlich erscheinen, daß wir im Produktionsprozeß auf die Zusammenarbeit mit Fernsehsendern verzichtet haben – gerade jetzt taucht das Thema Transsexualität sogar wieder in den Sonntagabendkrimis der ARD auf. Aber über Transsexualität zu reden ist etwas anderes, als Transsexuelle selbst sprechen zu lassen.

Dieser Film ist in seiner Art einzigartig durch den direkten, persönlichen Kontakt, den die transsexuelle Regisseurin J. Jackie Baier zu der transsexuellen Protagonistin Julia Krivickas über ein Jahrzehnt gehalten hat. Dieser besondere Kontext und diese einzigartige Konstellation gibt dem Film JULIA seine besondere Kraft und eine große Nähe zur Protagonistin.

Julia auf der Leinwand zu begegnen läßt niemanden ungerührt.

Als Langzeitbeobachtung ist das Projekt besonders fesselnd: die eingefangenen Momente, die Kombination von Photographie und Videofilm, bieten einen ganz eigenen Blick auf eine ungewöhnliche Biographie. Hinter der faszinierenden und fesselnden Geschichte tun sich Fragen über individuelle Lebensentwürfe und persönliche Utopien auf – Themen die keineswegs nur für Transsexuelle interessant sind.

Credits

Regie: J.Jackie Baier

Kamera: Dieter Vervuurt (2010–2012), Thorsten Schneider (2005–2009)

Ton: Lasse Viehöfer, Till Wimmer

Schnitt: Steffen Reck, J.Jackie Baier

Mischung: Till Wimmer

Dramaturgie: Neal Wach

Musik: Christopher Franke, Princessin Hans

Photos (Stills): J.Jackie Baier ©2003–2012

Herstellungsleitung: Gamma Bak

Assistant Producer LT: Asta Tumaitc

Regie-Assistenz: Tomas Smulkis

Filmgeschäftsführung: Wiebke Müller

Übersetzungen: Linas Burneika, Neal Wach, Bryin Abraham

Untertitel: Alexandra Demetriou

Rechtsberatung: RA Christlieb Klages, KVLegal

Protagonisten: Julia Krivickas, Sandra Fregin, Wlodziemierz Lerch, Vitalij Berezudskij, Ricardas Orzichovskis, Renatė Lysis, Regina Taurinskiene

Gefördert durch: Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH
BKM – Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
The Culture Support Foundation of The Republic of Lithuania

J.JACKIE BAIER, Produzentin/Regisseurin/Photographin

Geboren am 03. Mai 1955 in Kiel, Abitur in Hamburg. Studium an den Universitäten Hamburg, Bochum und Essen.

1982 Magister Artium am FB Literatur- und Sprachwissenschaften der Uni Essen mit einer Arbeit über Alexander Kluges Phantasiebegriff. Nach Abschluß des Studiums Arbeit als Aufnahme- und Produktionsleiter für u.a. OASE-Film (Essen) PANORAMA-FILM (Berlin), CALYPSO (Köln).

Ab 1988 Regieassistent für Film- und Fernsehproduktionen, unter anderem bei Peter von Zahn, Michael Lentz, Adolf Winkelmann. In den 1980er Jahren Tätigkeiten in der unabhängigen Film- und Medienszene der BRD. J. Baier entwickelte zahlreiche Projekte, produzierte und drehte Dokumentar- und Kurzfilme, die meisten davon im Super8-Format, darunter den abendfüllenden Kompilationsfilm „Die Mission – Film vom Frieden und seinem Krieg“, der beim Internationalen Forum der Berlinale 1983 uraufgeführt wurde. Baier drehte anschließend Dokumentarfilme für den WDR und zwei Langfilme für das ZDF/Das Kleine Fernsehspiel: „Die Splitter der Eisbombe“ (1985) und „Frühstück für Feinde“ (1988), nach eigenen Drehbüchern. 1993 Umzug nach Berlin.

Seit 1997 ist Johanna Jackie Baier auch offiziell eine Frau.

Nach dem Geschlechtswechsel weiterhin Regiearbeiten: TV-Serien und unabhängige Kurz- und Dokumentarfilme.

Seit 1999 verstärkt Arbeiten als freie Photographin. Zahlreiche Ausstellungen, Messebeteiligungen.

2006/2007 nimmt J.Jackie Baier mit einer Auswahl von 20 Photo-Arbeiten an der Ausstellung SEX-WORK teil (Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin).

2009 Artist in Residence, Kopenhagen (DIVA-Program/Danish Arts Council): viermonatiges Photoprojekt „The Portrait Project“ bei warehouse9, Kopenhagen.

2011 wird J.Jackie Baiers Dokumentarfilm „House Of Shame – Chantal All Night Long“ in der Sektion Panorama der 61. Internationalen Filmfestspiele Berlin uraufgeführt.

2013: Welturaufführung des programmfüllenden Dokumentarfilms JULIA bei den X. Venice Days/Giornate degli Autori im Programm der 70. Filmfestspiele Venedig.

J.Jackie Baier lebt und arbeitet in Berlin.

Arbeiten als Regisseurin (Auswahl):

- 1983 Die Mission – Film vom Frieden und seinem Krieg (auch Buch)
- 1984/1985 Die Splitter der Eisbombe (auch Buch, mit N. Kerkhey)
- 1988 Frühstück für Feinde (auch Buch, mit N. Kerkhey)
- 1992 Top Cops (TV)
- 1992/1993 Spurlos (TV)
- 1995 Unter uns (TV)
- 1997 Alle zusammen – jeder für sich (TV)
- 1998–2001 Gute Zeiten – Schlechte Zeiten (TV)
- 2000–2010 Marienhof (TV)
- 2010 House Of Shame – Chantal All Night Long
- 2013 JULIA

Ausstellungen Photographischer Arbeiten (Auswahl):

Einzelausstellungen

- 2012 „Art 4 Social Change“, warehouse9, Kopenhagen
- 2010 „Nocturnes“, Kunstraum Richard Sorge, Berlin
- 2009 „The Portrait Project“, warehouse9, Kopenhagen
- 2009 „Sehnsucht (Desire)“, Ambacher Contemporary, München
„Hole Lotta Love“, Fenz Kunstraum, Köln
- 2008 „Funtime“, La Cocotte, Berlin
- 2007 „Berliner Fleisch“, warehouse9, Kopenhagen
- 2005 „We Will Fall“, Art & Henle, Berlin, „Show of Shame“, La Cocotte, Berlin,
„La Rivoluzione Siamo Noi“ (Barbie Deinhoff),
- 2004 „Alles Schöne will zur Hölle“, Tatau Obscur, Berlin, „A Night on the Dark Side“,
Dark Side Club, Berlin

Beteiligungen

- 2011 „Not A Car“, Los Angeles Art Association (mit Fenz-Kunstraum)
- 2010 4. Europäischer Monat der Photographie, Kunstraum Richard Sorge,
Berlin: „Streeple“
- 2010 KUNST IM ETABLISSEMENT „Pimp The Timp“,
Galerie Lichtblick, Köln/Kunstwerke Nippes, Köln/Kunstraum Fenz, Köln)
- 2006 „SEXWORK“ (Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Haus am Kleistpark,
Kunstraum Kreuzberg), Queer Art Festival, Kopenhagen

Messen

- 2011 Contemporary Art Ruhr/Media, Essen
- 2009 Preview, Berlin
- 2008 II. Tease Art Fair, Cologne, V. Berliner Kunstsalon, Contemporary Art Ruhr/Media, Essen
- 2007 I. Tease Art Fair, Cologne, Jam Art, Palma de Mallorca, Berliner Liste
- 2006 III. Berliner Kunstsalon

GAMMA BAK, Produzentin

Aufgewachsen in Deutschland und Kanada. Studium der Filmregie und Filmtheorie Mitte der 1980er Jahre an der Simon Fraser University, Vancouver.

Neben der Realisierung eigener Filmprojekte arbeitete sie seit Ende der 1980er Jahre in Berlin auch im Bereich der Filmproduktion, u. a. als TV-Journalistin (RIAS TV/ DW), ein Jahrzehnt als Assistentin des Produzenten Klaus Volkenborn (JOURNAL-FILM) und in den letzten zehn Jahren auch als Herstellungsleiterin und Ko-Produzentin. Filmpolitisch setzte sie sich immer für die Förderung von kleinen, ungewöhnlichen Projekten ein, mit dem Plenum der Berliner Filmschaffenden Ende der 1980er Jahre und der Initiative für eine künstlerische Low-Budget Filmförderung, die 2003 umgesetzt wurde.

Mit ihrer Filmproduktion arbeite sie seit 1993 an eigenen Projekten als Regisseurin und Produzentin. Bak hat sich auf persönliche und autobiografische Stoffe spezialisiert und produziert derzeit nach der Fertigstellung ihres zweiten langen Dokumentarfilms SCHNUPFEN IM KOPF (Berlinale 2010) den persönlichen Essayfilm ENGELBECKEN in Ko-Regie mit Steffen Reck. ENGELBECKEN nutzt künstlerische Archive seit Mitte der 1980er Jahre: Fotos, eigene und STASI-Dokumente, Super-8- und Videofilme, Ton-Interviews und TV-Ausschnitte. Der Film erzählt die Geschichte der Beziehung Bak/Reck, Recks Engagement in der Avantgarde Theatergruppe „zinnerber“ und seiner Republikflucht aus der DDR 1988. Er wurde von der DEFA-Stiftung in der Recherche und vom BKM für die Produktion gefördert worden und wird 2014 im Verleih von GMfilms in Deutschland zu sehen sein.

2006-2010 Arbeit als Associate Producer an dem aktuellen Kinodokumentarfilm von Katarina Peters „Man for a Day“. Der Film über den Workshop der Drag-King-Performerin Diane Torr hatte auf der Berlinale 2012 seine Premiere. Seit 2010 Arbeit als Executive Producer für das Abschlussprojekt der Afghanistan-Trilogie von Helga Reidemeister. Der Film „Splitter Afghanistan“ hatte 2013 in Hof seine Premiere.

Der Film HOUSE OF SHAME – Chantal All Night Long, von J.Jackie Baier war Baks erste Koproduktion in Deutschland, der Film hatte auf der Berlinale 2011 Premiere und erhielt auf dem LGBT Festival Chéries-Cheris in Paris den 1. Preis für Dokumentarfilme.

In Entwicklung:

Das Projekt PHOENIX ist der dritte Film mit Baks Familie als Protagonisten. Ausgehend von den Erinnerung des letzten Kriegsjahres in Budapest und dem Überleben der drohenden Deportation als Jude erzählt der Vater, Janos Bak, der Filmemacherin von seiner jüdischen Identität von der Assimilation zur Verfolgung. Der Film widmet sich allen Generationen der Familie und zeichnet ein Portrait jüdisch-christlicher Identität in Mitteleuropa damals und heute. Der Standpunkt des 83jährigen Erzählers ist, daß er keine andere Identität habe, als er selbst zu sein. Das Projekt ist in der Entwicklung von der FFA und der DEFA-Stiftung gefördert worden und geht 2014 in die Produktion.

<http://julia-der-film.de/>
www.headcoldfilm.net
www.engelbecken.net
www.phoenixthefilm.info

DAGNE VILDZIUNAITE, Koproduzentin

Teilnehmerin bei Rotterdam Lab 2013, EAVE 2012, Ex-Oriente 2011, Eurodoc 2010
2005–2009 Academy of Music and Theatre/Bachelor in Film and TV Management
2003–2004 Vilnius University/Master's Studies in Organizational Psychology
1999–2003 Vilnius University/Bachelor in Psychology

Filmografie (als Produzentin oder Ko-Produzentin)

- 2012 Igrushki (Igruski)
- 2012 Father (Tevas), Marat Sargsyan
- 2012 Marina's House Dali Rust, Koproduktion mit Vita Aktiva (RU)
- 2012 How We Played The Revolution (Kaip mes zaideme revoliucija), Giedre Zickyte, Koproduktion mit 13 Productions (FR)
- 2012 The Last Day Of The Honeymoon (Paskutine medaus menesio diena), Rokas Eltermanas, Koproduktion mit Lithuanian Academy of Music and Theatre (LT)
- 2012 A Story Of A Deportee Exiled By Her Own Father (Tremtines istorija, kuria istreme pats tevas) Andrius Blazevicius, Koproduktion mit Lithuanian Academy of Music and Theatre (LT)
- 2010 I've Got Clinical Depression And I Hoover The Grass (Man klinike depresija ir as siurbiu zolu), Rokas Eltermanas, Koproduktion mit Lithuanian Academy of Music and Theatre (LT)
- 2010 Magpie II (Sarka II), Mykolas Vildziunas
- 2009 Baras (TV), Giedre Zickyte, Koproduktion mit LRT, Lithuania National TV Channel (LT)